Das Oberland

Nummer 2 | 2016

Jägerbataillon 18 – Professionell und innovativ

Erscheinungsort St. Michael i. O.

Zweitrolle

AIRPOWER16
WIR FLIEGEN AUF ÖSTERREICH
2. - 3. SEPTEMBER | STEIERMARK | ZELTWEG
SCHUTZ und HILFE
Steiermark
Red Bull
EINTRITT FREI | WWW.AIRPOWER16.AT

Geschätzte Leserinnen und Leser!

Richtungsänderung

Beim Schreiben dieses Artikels Anfang Mai hat unser Herr Bundesminister die weitere Marschrichtung für das Bundesheer 2018 bereits relativ detailliert bekannt gegeben und die Planungsgruppen auf Ministerialebene arbeiten bereits mit Hochdruck an der Umsetzung. Es konnte eine sehr respektable Finanzspritze für den Budgetrahmen bis 2020 beschlossen werden und es wurde ein klares Bekenntnis zur Beteiligung des Bundesheeres an der Sicherheitsarchitektur der Republik abgelegt. Dies stellt aus meiner Sicht eine mehr als gute Basis dar, um für die Herausforderungen der Zukunft gerüstet zu sein. Wie sich der weitere Verlauf dieses Prozesses gestaltet werden sie in den folgenden Ausgaben unserer Truppenzeitung lesen können.

Doppelrolle

Die Soldaten des Einrückungstermins September 2015 haben mit Ende Februar ihren sechsmonatigen Grundwehrdienst beendet, und sind somit als einsatzbereite Jägersoldaten mit Masse in ihre befristeten Milizbeorderungen eingeteilt worden. Ein Anteil von ca. vierzig Prozent dieses Einrückungstermins hat sich entschlossen als freiwillig Waffenübende mit unserer ersten Jägerkompanie in den sicherheitspolizeilichen Assistenzeinsatz zu gehen. Ein voll ausgebildeter Jägersoldat kann natürlich auch für einen Einsatz dieser Kategorie problemlos genutzt werden. Zwischenzeitlich sind die Damen und Herren mehrheitlich aus dem zweimonatigen Einsatz zurückgekehrt. Wie es ihnen ergangen ist, erfahren Sie im Blattinneren.

Doppelbelastung

Mit erstem April hat unser Verband auch die Verantwortung für das Jägerbataillon Steiermark und somit eine weitere Kernaufgabe des Bundesheeres 2018 – eine massive Verstärkung und Aufwertung der Miliz – übernommen. Die Vorbereitungen, diesen Milizverband im Rahmen der Airpower 16 zur Veranstaltungssicherung einzusetzen, laufen bereits in vollem Umfang und das Jägerbataillon Steiermark wird durch das Jägerbataillon 18 tatkräftig unterstützt. Diese Einteilung stellt ein Novum dar, da soweit ich dies beurteilen kann bis dato noch kein Milizbataillon für eine solche Einsatzaufgabe herangezogen wurde. Aus meiner Sicht stellt diese Aufgabe eine absolute Bereicherung in unserem Portfolio dar, wiewohl es eine phasenweise Doppelbelastung darstellt.

Doppelter Nutzen

Aus heutiger Sicht entwickeln wir uns zu einem präsenten Jägerverband, der auch die militärische Heimat einer großen Anzahl von Milizsoldaten sein wird. Die Verschränkung mit der Miliz ergibt einen doppelten Nutzen, da sich das militärische Know How des Berufspersonals und die oftmals hohe zivile Expertise der Miliz einander ergänzen. So ergibt sich ein wechselseitiger Erfahrungsgewinn, der für beide Seiten merkbare Vorteile bewirkt und die Einsatzbereitschaft erhöht. Gelingen können uns die herausfordernden Aufgaben in den kommenden Jahren nur gemeinsam und in einem kameradschaftlichen Miteinander um die geforderten „Multi Role Tasks“ zu meisten.

… ein klares Bekenntnis zur Beteiligung des Bundesheeres an der Sicherheitsarchitektur der Republik …

Ihr

Oberst Karl-Heinz Tatschl,
Bataillonskommandant
Jägerbataillon 18

Vollkontingent 09/15

Dienst an der Republik erfüllt

Es ist geschafft

Am Freitag dem 26. Februar 2016 hieß es für die Soldaten des Vollkontingentes 09/15 des Jägerbataillons 18 zum letzten Mal: „Flagge niederholen“. Der sechsmonatige Grundwehrdienst war geschafft. Für einige bedeutet dies der Einstieg ins Berufsleben und für andere beginnt ein neuer Lebensabschnitt an einer Universität oder einer anderen Ausbildungsstätte. Und vor einem halben Jahr hätte keiner von uns gedacht, dass diese prägende Zeit im Nachhinein betrachtet dann doch so schnell vergehen würde.

Wie alles begann

Denn alles begann vor genau sechs Monaten, dem ersten September 2015, der Tag den ein paar Dutzend junge Männer und Frauen damals kaum erwarten konnten und so manch anderer kaum erwarten wollte. Ein literarisch gewandter Mensch würde den Wechsel vom Zivilleben in die Heereswelt als Sprung ins kalte Wasser beschreiben. Denn teilweise mit noch viel zu langen Haaren und der Gemütlichkeit des Schulalltags in den Knochen wurde man plötzlich vom Ausfassen der Bekleidung, Einstandsuntersuchung, Herstellen des Bettenbaus und Schuhputzen hin und her gehetzt. Doch das Einleben in die damals noch nicht renovierte aber trotzdem von der Ausstattung herzeigbare Unterkunft in der 2. Jägerkompanie ging erstaunlich schnell und reibungslos. Schnell entstand Kameradschaft und auch mit dem charmanten Kaderpersonal lernte man sich zu arrangieren.

Abwechslungsreiche Ausbildung

Wir, die Soldaten des I. Jägerzuges, haben sehr viel gemeinsam erlebt. Der erste Marsch zum Schießplatz Ortnerhof, den wir mit der Zeit lie-

ben lernten, ein nicht ganz freiwilliges Schlammbad im wunderbaren Biotop der Landwehr-Kaserne, zahlreiche Scharfschießen und Gefechtsdienste und auch sehr viel Sport, der einige von uns zum Nachdenken bewegte.

Großübung EURAD 2015

Nach der Basisausbildung 1 und der damit einhergehenden Zusammenlegung mit Grundwehrdienern aus der 1. Jägerkompanie verlegten wir zur Übung EURAD 2015. Diese war ursprünglich wohl anders geplant und musste aufgrund der vorherrschenden Flüchtlingssituation abgeändert werden. Für uns selbst hatte dies nicht so gravierende Auswirkungen und so durften wir Amstetten, die schöne Wachau vom Boot aus und sogar Allentsteig kennen lernen, wobei die Übernachtungsmöglichkeiten auf Zelte beschränkt waren, an denen der Zahn der Zeit schon heftig genagt hatte. Aber gerade dies schweißte uns noch enger zusammen und umso schöner war danach das Abtreten in ein wie immer viel zu kurzes Wochenende.

Highlights des Grundwehrdienstes

Weitere Höhepunkte der Ausbildung waren die Bergparade, die Flüge mit den Black Hawks, eine wirklich grandiose Alpinausbildung mit einem Marsch durch die Frauenmauerhöhle und auf den Hochschwab und als Abschluss das Kompaniegefechtsschießen am Truppenübungsplatz Seetaler Alpe.
So haben wir am Ende gelernt Riegelstellungen zu beziehen, den Wegedrill, Zeltbau und schließlich niemals, wirklich niemals so manchem Kaderpersonal in die Augen zu schauen oder gar einen Befehl in Frage zu stellen.

Was übrig bleibt

Das, was uns in Erinnerung bleiben wird ist zweifelsohne die gelebte Kameradschaft, wie man sie nur beim Militär kennenlernt. Wir haben Härten erlebt und manch einer von uns wurde an seine Grenzen geführt. Doch am Ende überwiegen die positiven Erinnerungen, die uns ein Leben lang begleiten werden. Und zum Schluss noch zwei klassische Sätze: "Den Teilen, die bei uns bleiben viel Glück und denkt´s dran – Zimmer und Messer immer sauber halten" und das Kommando: „vom Grundwehrdienst durch den Schuhwaschraum abtreten".

… der Tag den ein paar Dutzend junge Männer und Frauen damals kaum erwarten konnten und so manch anderer kaum erwarten wollte.

Text: Die Soldaten des I. Jägerzuges/2. Jägerkompanie/Jägerbataillon 18

Hauptmann
Rosche Fruhmann

Schießverlegung auf den Truppenübungsplatz Seetaler Alpe

Am 18.01.2016 war es endlich soweit. Das Vollkontingent September 2015 verlegte zur abschließenden Schießausbildung auf den Truppenübungsplatz Seetaler Alpe. Dies war besonders bemerkenswert, da dies gemäß Planung die dritte Schießverlegung sein hätte sollen. Die erste Verlegung kam jedoch auf Grund der zwischenzeitlichen Umgliederung in Hinblick auf einen eventuellen Assistenzeinsatz in Spielfeld nicht zustande. Der zweite Versuch scheiterte am trockenen Winter und somit am Schießverbot aufgrund der Brandgefahr am Übungsplatz selbst.

Somit wurde der dritte Versuch zur einzigen Schießverlegung des Vollkontingentes 09/15. Hier sei zusätzlich bemerkt, dass alle Schießvorhaben aus den nicht statt gefundenen vorhergehenden Verlegungen „mitgenommen" wurden. Als Ziel wurde die Durchführung eines Kompaniegefechtsschießens vom Bataillonskommandanten vorgegeben. Somit war ein „straffer Plan" notwendig, der Dank des stellvertretenden S3, Major Gernot Schaunitzer, auch ausgearbeitet und umgesetzt wurde. Aber eines nach dem anderen…

In der ersten Woche galt es, die Voraussetzungen für das Schießen mit den schweren Waffen zu schaffen. Eine Vielzahl von Schulschießübungen mussten sowohl am Maschinengewehr, am Panzerabwehrrohr und auch, mit dem Simulator, an der Panzerabwehrlenkwaffe durchgeführt werden. Als nächster Schritt wurden die sogenannten Truppgefechtsschießen durchgeführt. Hier galt es eine gewisse Stringenz betreffend dem vorgegebenen Schwergewicht, der Verteidigung, und dem angestrebten Ziel, dem Kompaniegefechtsschießen, zu erhalten.

Als Jäger in einem Vollkontingent ist es sicherlich eine der wichtigsten Aufgaben, die Schießausbildung voran zu treiben.

So wurde, aufbauend auf die Truppgefechtsschießen, pro planmäßiger Gruppe ein Gruppengefechtsschießen durchgeführt, immer in der Einsatzart Verteidigung. Als Höhepunkt kann hier ganz sicher die Zündung einer sogenannten Richtsplitterladung pro Durchgang erwähnt werden. Auch wurden die Gefechtsschießen Verteidigung im Gruppenrahmen bei Dunkelheit mit Leuchtfeuerunterstützung durch das Panzerabwehrrohr durchgeführt. Die Versorgungsgruppe kam natürlich auch nicht zu kurz. Gemeinsam mit den Soldaten der Kommandogruppe konnte auch hier ein Gruppengefechtsschießen durchgeführt werden. Als letzten Höhepunkt der ersten Woche galt es dann, die zur Verfügung stehenden Lenkflugkörper (19 Stück insgesamt, davon elf für die Schulschießen der ersten Woche) unbeschadet ins Ziel zu bringen. Jeder ausgebildete Richtschütze des Panzerabwehrlenkwaffenzuges erhielt

somit seine „Rakete“ und konnte seinen Panzer (Panzerwrack) „bekämpfen“.

In der zweiten Woche ging es unvermindert weiter. Aufbauend auf die Gruppengefechtsschießen wurden die Zugsgefechtsschießen durchgeführt. Hier galt es für den ersten Zug ein bewegliches Schießen (Gefechtsvorposten) vorzuüben und sowohl bei Tag als auch bei Nacht durchzuführen. Der zweite Zug übte ein stationäres „Verteidigungsschießen“ vor, welches dann ebenfalls am Tag und bei Nacht durchgeführt wurde. Bereits hier konnte erkannt werden, dass sich das monatelange Training bezahlt machte. Die Schützen zeigten, unter Führung der Gruppen- und Zugskommandanten, dass alle Waffen, vom Sturmgewehr bis hin zur Leuchtgranate des Panzerabwehrrohres, sinnvoll im Rahmen der Vorgaben für das Schießen zusammenwirken konnten.

Nach Beendigung dieses Schießvorhabens hatten alle Schützen der Kompanie die Vorgaben für die Teilnahme an einem Kompaniegefechtsschießen erreicht. Da sich auch die Soldaten der zweiten Kompanie am Übungsplatz befanden und fleißig am Schießen waren, konnte somit am Mittwoch das geplante Kompaniegefechtsschießen durchgeführt werden. Zuerst gab es jedoch noch eine „kleine“ Übung zu bestehen. Die Soldaten erhielten den Auftrag, in die „Sicherung während der Ruhe“ überzugehen. Dazu mussten zuerst die Gruppenzelte errichtet werden, was, auf Grund der sehr kalten Bedingungen (tief gefrorener Boden), gar nicht so einfach war. Noch bevor die Nacht einbrach, wurden die Soldaten, welche am Zugsgefechtsschießen teilgenommen hatten, dann auch noch zum Gefreiten befördert.

Am Mittwoch stand der letzte entscheidende Part für den Abschluss der Ausbildung auf dem Plan: das Kompaniegefechtsschießen. Hier gelang es, einen beweglichen Zug als Gefechtsvorposten, drei stationäre Züge in der Verteidigung und einen Panzerabwehrlenkwaffenzug aus geteilter Feuerstellung in einem „gefechtsmäßigen Ablauf“ zum Zusammenwirken zu bringen. Spätestens hier konnte endgültig, die den Umständen entsprechende hohe Qualität der Ausbildung erkannt werden. Dies konnte auch durch die Dienstaufsicht des Streitkräfteführungskommandos (Brigadier Pernitsch) bestätigt werden.

Resümee

Als Jäger in einem Vollkontingent ist es sicherlich eine der wichtigsten Aufgaben, die Schießausbildung voran zu treiben. Dies ist einerseits für die Grundwehrdiener notwendig, um der Monate langen Drillausbildung Sinn zu geben, und um zu zeigen, dass es durchaus schaffbar ist, das Gelernte – auch im Zusammenwirken mit der ganzen Kompanie – anzuwenden. Andererseits sind solche Verlegungen und Schießvorhaben im Gruppen-, Zugs- und Kompanierahmen auch für den Fähigkeitserhalt der Kommandanten aller Ebenen unerlässlich. Natürlich muss erwähnt werden, dass eine Verlegung, vor allem auf einem alpinen Schießplatz wie dem Truppenübungsplatz Seetaler Alpe, unerlässlich für die Kameradschaft und das „Team Building“ auf allen Ebenen ist. Gelingt es dann auch noch, ein einigermaßen schlüssiges Schießen mit einem denkbar realistischen Ablauf durchzuführen, ist auch der „Aktion Faktor“ für alle teilnehmenden Soldaten gegeben und es wird somit, vor allem für die Rekruten, ein unvergessliches Ereignis.

Kaderfortbildung Gebirge Winter

Hauptmann
Markus Wilfinger

Obwohl das Jägerbataillon 18 keinen Hochgebirgsstatus hat, muss unser Verband in der Lage sein, Aufträge im Mittelgebirge zu erfüllen. Hierzu ist eine personelle Basis an gebirgsqualifiziertem Kader notwendig, die langsam aber stetig im Aufwachsen begriffen ist. Zumindest auf der ersten Qualifizierungsebene „Heereshochalpinist“ und „Heeresgebirgsausbilder“.

Da unsere Kadersoldaten diese Gebirgsqualifikation aber nur in Zweitfunktion ausüben können und durch laufende Ausbildungsvorhaben bzw. Einsätze dabei zeitlich meist auch stark eingeschränkt sind, sind immer wiederkehrende Aus- und Fortbildungen bzw. Wiederholung erlernter Themen unabdingbar, um dem Kompetenzverlust entgegen zu wirken. Ein nicht zu vernachlässigender Aspekt ist auch der Erhalt der gebirgsspezifischen Leistungsfähigkeit jedes einzelnen Kadersoldaten, der nur durch regelmäßige Durchführung von Märschen bzw. Ausbildungen im Gebirge erhalten werden kann.

Daher führten wir Anfang März eine einwöchige Kaderfortbildung im winterlichen Gebirge der Obersteiermark durch. Schwergewicht dieser Ausbildungstage war die Beurteilung der Lawinensituation im Zuge von Tages-Schitouren. Nachdem am ersten Tag der Lawinenlagebericht in Kombination mit Wetterbericht und Entscheidungshilfe im Fokus der Ausbildung stand, ging es am nächsten Tag darum die Grundlagen ins Gelände zu projizieren. Gutes Wetter, mäßige Lawinenwarnstufe und geringe Schneelage im Raum Seetaler Alpe unterstützen einen moderaten „Wieder-Einstieg“ in die Materie. Mehr zur Sache ging es am dritten Ausbildungstag, da sich die Lawinenwarnstufe aufgrund des starken Windes und dem dadurch verfrachteten Triebschnee erheblich verschärft hatte. Gute Beurteilungsvermögen bei der Spuranlage war gefragt. Das Wetter am vierten Ausbildungstag unterstützte uns beim pädagogisch optimalen Lernen vom Leichten zum Schweren. An diesem Tag erschwerten nämlich Sturm und schlechte Sicht die Beurteilung der Gefahrenstellen. Durch angepasste Wahl des

Tourenzieles und angepasste Spurwahl haben wir an diesem Tag sicherlich am meisten gelernt. Für uns Teilnehmer war in dieser Woche wieder einmal alles geboten. Von der „Sunshine-Mission“ am Südhang des Kreiskogels (Seetaler Alpe) bis zur „schwaren Partie“ im Schneesturm am Hühnerkogel (Pusterwald). Aber so lernen wir am besten – nämlich dann wenn wir gefordert sind. Ich bedanke mich bei allen Teilnehmern für die engagierte Mitarbeit und wünsche zahlreiche und unfallfreie Bergerlebnisse. Berg Heil!

Sonderwaffenübung Jägerbataillon 18

Hauptmann
MMag. Martin Parth

Um im Mobilmachungsfall auf das erforderliche militärisch qualifizierte Personal zurückgreifen zu können, ist es notwendig, in regelmäßigen Abständen Ausbildungsvorhaben und Übungen durchzuführen. Unter dieser Prämisse fand vom 11. bis 16. April 2016 eine Waffenübung für die auf Mobarbeitsplätzen und in der Personalreserve eingeteilten Milizsoldaten des Jägerbataillons 18 statt. Das Hauptaugenmerk lag dabei auf der Schulung in den jeweiligen Einsatzfunktionen und Organisationselementen.

Zur Vorbereitung auf weitere Ausbildungsinhalte dienten verschiedene Einweisungen, darunter in das neu eingerichtete computergestützte Schießkino, wo unter realistischen Rahmenbedingungen der Feuerkampf mit Sturmgewehr und Pistole simuliert wurde. Derart vorbereitet, absolvierten sämtliche Übungsteilnehmer das Scharfschießen zum Erhalt der Grundschießfertigkeit auf dem Truppenübungsplatz Seetaler Alpe.

Die infanteristischen Teile übten die Kampfführung auf Zugsebene, sowie den Einsatz zur Crowd Riot Control. Im Anschluss konnten Jäger und PAR-Schützen ihre aufgefrischten Fertigkeiten in einem Zugsgefechtsschießen in den Einsatzarten Verteidigung und Gegenangriff auf der Seetaler Alpe zur praktischen Anwendung bringen. Dabei kamen auch Scharfschützentrupps zum Einsatz. Auch für die Panzerjäger folgte nach Waffenausbildung und PAL 2000-Simulator die Praxis im scharfen Schuss.

Die Kraftfahrer hatten Gelegenheit, sich unter Anleitung erfahrener Fachunteroffiziere mit sämtlichen im Bataillon verwendeten Fahrzeugtypen vertraut zu machen und Übungsfahrten bei Nacht und im Gelände zu absolvieren. Für die Angehörigen des Fernmeldezuges standen die Ausbildung im Funksprechverkehr sowie die Verwendung der verschiedenen, zum Teil neu eingeführten

Verbindungsmittel im Vordergrund. Auch der Antennenbau wurde bei dieser Gelegenheit geübt.

Einen Höhepunkt der Sanitätsausbildung stellten die bei prächtigem Frühlingswetter durchgeführten Windenbergungen mit Alouette III-Hubschrauber auf dem Fliegerhorst Aigen im Ennstal dar. Im Rahmen des Scharfschießens auf der Seetaler Alpe wurde die Sanitätsversorgung im Gefecht mit Hilfe von Verwundetendarstellern geübt. Die Angehörigen des Bataillonsstabes konnten sich durch praktische Stabsarbeit und Fachvorträge in ihren Aufgabengebieten weiterbilden.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass das Übungsziel, durch qualifizierte Ausbildung in den jeweiligen Fachbereichen die Einsatzbereitschaft des Verbandes zu erhöhen und die Kameradschaft zu fördern, zur Gänze erreicht wurde.

Dies lag neben der straffen und abwechslungsreichen Übungsplanung nicht zuletzt am Engagement der eingerückten Milizsoldaten, die mit viel Motivation, Verständnis und Humor die Herausforderungen ihres militärischen Zweitberufes bewältigten, wobei auch die Kameradschaftspflege nicht zu kurz kam.

Assistenzeinsatz der Assistenzkompanie Jägerbataillon 18

Hauptmann
Rosche Fruhmann

Eigentlich sollte im Titel noch stehen: Assistenzeinsatz … in Spielfeld. Doch wie es schon heißt, „erstens kommt es anders“ und „zweitens als man denkt“!

Ausgangslage

Grundsätzlich ist dieser Assistenzeinsatz eine „kleine Erfolgsgeschichte“, wenn die Rahmenbedingungen und die eigentliche Aufstellung der Assistenzkompanie berücksichtig wird. So gelang es, nicht zuletzt auf Grund der fordernden, sinnvollen und auch „aktionsreichen“ Ausbildung während des Vollkontingentes, 74 Soldaten nach Beendigung des Grundwehrdienstes und somit im Rahmen einer freiwilligen Waffenübung als Miliz in diesen Einsatz mitzunehmen. Dies ist zusätzlich bemerkenswert, da bis zu diesem Zeitpunkt der Einsatz von Grundwehrdienern im Assistenzeinsatz nicht vorgesehen war. Dennoch bestand die Assistenzeinsatzkompanie/Jägerbataillon 18 mit einem anfänglichen Stand von 125 Soldaten im Kern aus den „eigenen Grundwehrdienern“ des Vollkontingentes September 2015.

Die Vorbereitung

Nach Beendigung der Basisausbildung 3, welche mit einer zweiwöchigen Schießverlegung auf den Truppenübungsplatz Seetaler Alpe abgeschlossen wurde, formierte das Jägerbataillon 18 mit erster Februarwoche 2016 die Assistenzkompanie/Jägerbataillon 18. Hierzu kamen alle vorgesehenen Soldaten zur 1. Jägerkompanie. Die Einsatzvorbereitung sollte planmäßig drei Wochen dauern und beinhaltete alle relevanten Themen (Hygiene und Erste Hilfe, gesetzliche Vorgaben, Ordnungsdienst, Ausbildung an der Pistole und am Pfefferspray, Rechtliches, Unterrichte durch die Polizei,…). Die letzte Februarwoche war als Reserve für die Ausbildung und für die Soldaten, bei erbrachtem Ausbildungserfolg, als dienstfreie Tage für die Familie zu Hause geplant. Die Erkundungskommanden machten sich in dieser Woche ein dementsprechendes Bild von der Lage vor Ort. Am ersten März verlegte dann das Vorkommando in den Einsatzraum. Ihm folgte die Kompanie geschlossen unter der Führung von Oberleutnant Christoph Hiedl, dem stellvertretenden Kompaniekommandanten.

Der Ersteinsatz

Die Assistenzkompanie war grundsätzlich für einen Einsatz in Spielfeld selbst vorgesehen. Zu diesem Zeitpunkt waren in und um Spielfeld noch fünf Kompanien im Einsatz. Die Aufgabe der Assistenzkompanie war es, ankommende hilfs- und schutzbedürftige Fremde (hsF) direkt am Grenzzaun in Empfang zu nehmen, zu durchsuchen (Personen- und Gepäckskontrolle), sie der Polizei für die Registrierung zu übergeben und danach die berechtigten hsF zu den Bussen für den Weitertransport zu verbringen. Zu diesem Zeitpunkt war das hsF-Aufkommen, auf Grund der bekannten veränderten politischen Bedingungen, schon sehr gering. So wurden pro Tag maximal 300 hsF an der Grenze übernommen. Auf Grund der „hohen Dichte“ an Kompanien vor Ort, war die Assistenzkompanie in der Kirchner Kaserne in Graz untergebracht. Dies war vor allem für die Versorgungsgruppe eine Herausforderung, da der vorgesehen Block für die Unterbringung der Kompanie in Anbetracht auf den Verkauf der Kaserne bereits geräumt war.

Grundsätzlich ist dieser Assistenzeinsatz eine „kleine Erfolgsgeschichte“

Nach zehn Tagen kam dann schließlich der Flüchtlingsstrom komplett zum Erliegen und die Assistenzkompanie erhielt einen Folgeauftrag.

Dienst an der „Grünen Grenze“

Am elften Tag des Einsatzes verlegte unsere Assistenzkompanie somit nach Straß in die Erzherzog Johann Kaserne und begann mit der Umgliederung. Zusätzlich zum geänderten Auftrag erhielt die Assistenzkompanie/Jägerbataillon 18 noch weitere Milizsoldaten, da zwei andere Assistenz-

kompanien aus dem Assistenzeinsatz herausgelöst wurden. Dies geschah bei einer weiteren Reduzierung der Assistenzkräfte übrigens noch einmal. Somit wuchs unsere Kompanie auf eine Gesamtstärke von 159 Soldaten an.

Der Dienst an der „Grünen Grenze“ beschränkt sich auf die Bezirke Deutschlandsberg und Leibnitz. Das Wort „beschränkt“ soll hier jedoch nicht wertmindernd verstanden werden. Unsere Assistenzkompanie war für ca. 90 km Grenze mit 13 Grenzübertrittstellen, eine Vielzahl von Beobachtungsstellen und ca. sechs Kilometer Grenzzaun in Spielfeld selbst verantwortlich. Diese Aufgabe wird mit drei Zügen und einer Kommando- und Versorgungsgruppe erfüllt, welche die eingesetzten Soldaten beim eigentlichen Grenzdienst dementsprechend unterstützt.

Konklusion

Der Assistenzeinsatz zeigte bisher eine Vielzahl von Gesichtern. Vom Einsatz in Spielfeld selbst bis hin zum Dienst an der „Grünen Grenze“ waren alle Facetten vertreten. Auf oftmalige Lageänderungen, wöchentliche „neue“ Einsatzbefehle und auf einen ständigen Zulauf von „zu versorgender“ Miliz musste stets rasch reagiert werden, um den eigentlichen Kernauftrag zu erfüllen. Aus meiner Sicht als Kompaniekommandant ist dies jedoch eine ideale Möglichkeit um zu Üben. Meldungen, Versorgungsabläufe, Planungen, Befehlsausgaben, Dienstaufsicht, Schwergewichtsaktionen im Zugs- und Kompanierahmen, Erkundung (auch mit Hubschrauber), eine volle Kompanie nicht gebunden an Überstunden,… All dies trägt aus meiner Sicht wesentlich zur Erhaltung und Erweiterung der Fähigkeit der Kompanie bei!

Des Weiteren gelang es 44 Soldaten des eigenen Vollkontingentes September 2015 für ein weiteres Monat zu verpflichten. Abschließend sollen noch drei Punkte erwähnt werden:

1. Bei allen Lageänderungen, Aufträgen, Anträgen und Meldungen von Seiten der Kompanie etc. konnte stets eine sehr kameradschaftliche und auftragsorientierte Führung des Militärkommandos bemerkt werden! Danke dafür!

2. Die Soldaten der Assistenzkompanie /Jägerbataillon 18 leisten alle eine ausgezeichnete und fabelhafte Arbeit. In allen Bereichen! Stets wird bemerkt, dass „Herzblut“ in jede Auftragserfüllung gelegt wird, und dass Entscheidungen des Kompaniekommandanten mitgetragen werden. Dies Erleichtert die Führung der Kompanie immens! Danke dafür!

3. Unsere Assistenzkompanie wurde mit 27.04.2016 abgelöst. Es sind jedoch noch viele „18er“ im Einsatzraum. Ich wünsche diesen Kameraden und allen anderen Soldaten für ihren Einsatz an der Grenze Österreichs viel Soldatenglück!

Die Neuausrichtung der Miliz

Anbindung des Jägerbataillons Steiermark an das Jägerbataillon 18

Major
Christian Lackner

System Miliz

Das Österreichische Bundesheer ist gemäß dem Bundesverfassungsgesetz nach den Grundsätzen eines Milizsystems einzurichten. Daher besteht das Bundesheer aus einer Friedens- und einer Einsatzorganisation. Zur Erfüllung aller Einsatzaufgaben verfügt das Bundesheer somit über die Präsenzkräfte hinaus nach Aufbietung auch über teil- bzw. gesamt mobilgemachte Kräfte. Hierzu kann die Heranziehung von Wehrpflichtigen des Miliz- und Reservestandes zum Einsatzpräsenzdienst bis zu einer Gesamtstärke von 5.000 Wehrpflichtigen durch den Bundesminister für Landesverteidigung und Sport und darüber hinaus durch den Bundespräsidenten erfolgen. Der konkrete Einsatz der Miliz hängt dabei von der Intensität der Einsatzszenarien, der Vorwarnzeit und der erforderlichen Durchhaltefähigkeit ab.

Neuausrichtung

Seit Ende 2013 besteht das Bestreben, die Miliz neu auszurichten. Diese Ausrichtung orientiert sich einerseits an den vorhandenen Ressourcen und andererseits an der Wahrscheinlichkeit von möglichen Einsatzszenarien. Dabei werden folgende Ziele verfolgt:

- Stärkere Bindung an eine „Militärische Heimat“,
- Identitätsstiftung durch Regionalbezug,
- klare Aufgabenzuordnung bei der Einsatzvorbereitung und bei Einsätzen,
- verstärkte Verschränkung mit der Präsenzorganisation und
- der Einsatz der Miliz ergibt einen Mehrwert für die Präsenzorganisation.

Wesentliche Unterschiede der neuen Miliz

Die neue Hauptaufgabe der Miliz ist die Einsatzart „Schutz“. Aus diesem Grund erfolgt die Herausnahme aller Panzerabwehrwaffen und schweren Granatwerfer und im Gegenzug wird der Anteil der Jäger gestärkt. Österreichweit werden vorerst sogar zwölf zusätzliche Jägerkompanien der selbständig strukturierten Miliz aufgestellt und auch die Versorgung bzw. Einsatzunterstützung erfährt massiven Zuwachs.

Das Jägerbataillon 18 freut sich auf die neue Aufgabe

Mit der Umstrukturierung erfolgt auch ein Wechsel der Mobilmachungsverantwortung. Diese lag bisher am Beispiel des Jägerbataillons Steiermark beim Militärkommando Steiermark. Dessen Mobilmachungsverantwortlichkeit und die Zuständigkeit für die Bildung und Erhaltung der Einsatzbereitschaft (personelle und materielle Einsatzbereitschaft sowie Ausbildung) wechselt im Zuge der Umstrukturierung mit dem 1. April 2016 zum Jägerbataillon 18. Dadurch sollen die oben angesprochen Ziele des Regionalbezugs, verstärkte Verschränkung zwischen Präsenz- und Milizorganisation und damit erhöhte Integration, Identifikation, Akzeptanz und Mehrwert für die Präsenzorganisation erreicht werden.

Auswirkungen auf das Jägerbataillon 18

Das Jägerbataillon 18 übernimmt somit die Verantwortung in personeller und materieller Hinsicht für das Jägerbataillon Steiermark in der Stärke von ca. 800 Soldaten. Der stellvertretende Bataillonskommandant und ein Personalbearbeiter des Jägerbataillons 18 wurden in ihrer Zweitverwendung mit Mobilmachungsaufgaben beauftragt. Neu geschaffen wurde die Position des für die personelle Einsatzvorbereitung verantwortlichen mobUO/S3UO im Führungsgrundgebiet 3 sowie der für die materiellen Angelegenheiten verantwortliche MatMobTrp, welcher im Führungsgrundgebiet 4 eingegliedert wurde.

Der MatMobTrp des Militärkommandos Steiermark wurde mit zwei Soldaten übernommen und zwei weitere Soldaten des Jägerbataillons 18 wurden in diesen Trupp versetzt, der sich nun insgesamt wie folgt zusammensetzt:

- Kommandant MatMobTrp & Karteimittelführer Feldzeuggerät
- Feldzeugunteroffizier
- Wirtschaftsunteroffizier und
- Waffenmeister

Die Aufgabe dieser Soldaten ist die Bewirtschaftung, Instandhaltung und Instandsetzung der Ausrüstung des Jägerbataillons Steiermark zwischen den Übungsphasen sowie die Bereitstellung der Ausrüstung für die beorderten Soldaten des Jägerbataillons Steiermark für Kurse und Fortbildungen.

Bereits erfolgte Maßnahmen

In der 10. Kalenderwoche erfolgte die Übergabeinventur des Jägerbataillons Steiermark in Zusammenarbeit mit dem Jägerbataillon 18 und des Militärkommandos Steiermark und im Anschluss die Übergabebesprechung in der Gablenz-Kaserne. Somit waren die organisatorischen Voraussetzungen für die Übergabe/Übernahme des Jägerbataillons Steiermark vom Militärkommando Steiermark an das Jägerbataillon 18 erfüllt und die Übernahme der Mobilmachungsverantwortung konnte durch das Jägerbataillon 18 befehlsgemäß mit 1. April 2016 durchgeführt werden.

Erste Einsatzaufgabe des Jägerbataillons Steiermark

Die Miliz war immer ein wichtiger Bestandteil des Bundesheeres und damit deren Einsatzfähigkeit erhalten bzw. verbessert wird, erfolgten bisher in den vergangenen Jahren immer in regelmäßigen Abständen verschiedenste Übungen. Doch heuer wird das Jägerbataillon Steiermark erstmals in einem realen Einsatz verwendet.

Der Auftrag lautet: „ Sicherstellung der inneren und äußeren Sicherheit der Großveranstaltung Air Power 2016 incl. Besuchermanagement, Krisenbewältigung und Evakuierung. “ Die Aufgaben werden den Schutz von Räumen (mit Masse Fliegerhorst Hinterstoisser und teilweise auf angemieteten zivilen Liegenschaften), Schutz von Objekten, stationäre und temporäre Kontrollpunkte (Zutrittskontrolle von Lieferanten, Betreiber und Zuschauer), Durchführung von Patrouillen, Ordnungsdienst, Wachdienst ect. umfassen. Mit diesem Einsatz wird zum einen die Großveranstaltung Air Power 2016 massiv unterstützt als auch die Wichtigkeit des Milizsystems erneut bekräftigt.

Airpower 2016

Jägerbataillon Steiermark mit an Bord

Bataillonskommandant Oberst Karl-Heinz Tatschl (l.) und Oberst Michael Miggitsch

Seit 1. April 2016 ist das Jägerbataillon 18 das mobilmachungsverantwortliche Kommando für das Jägerbataillon Steiermark „Erzherzog Johann“. Die Zusammenarbeit mit dem größten Milizbataillon Österreichs (100 % übungspflichtig) besteht bereits seit dessen Gründung im Jahr 2006 und wird bei der heurigen Waffenübung Ende August 2016 noch weiter ausgebaut.

„Das ist keine Übung, wir sind im Einsatz“, mit diesen Worten eröffnete Oberst Michael Miggitsch, Kommandant des Jägerbataillons Steiermark, die vorbereitende Milizübung im Fliegerhorst Hinterstoisser in Zeltweg Ende April 2016. Tatsächlich wird die Teilnahme des Jägerbataillons Steiermark an der internationalen Flugshow Airpower 2016 in Zeltweg erstmalig in der Geschichte der Miliz als Einsatzwaffenübung durchgeführt. Die Milizsoldaten werden gemäß dem Auftrag des Militärkommandos Steiermark für die Sicherheit im zugewiesenen Verantwortungsbereich eingesetzt. Die Einsatzart Schutz bedingt eine enge Kooperation mit Militärstreife/Militärpolizeibataillon und territorialen militärischen Kräften vor Ort. Personen- und Gepäckskontrollen, Zutrittsregelung und die Bewachung von Luftfahrzeugen im „Static Display“ (Flugzeuge am Boden) wird bei der Luftschau am 2. und 3. September 2016 zu den Hauptaufgaben zählen.

„Ein derartiger Einsatz kann als Novum für einen Milizverband in der Geschichte des Bundesheeres bezeichnet werden“, sagt Oberst Michael Miggitsch und zeigt sich dabei von der Einsatzfähigkeit seines Verbandes überzeugt, wurden derartige Aufgaben ja bereits im Rahmen von fünf beorderten Waffenübungen erfolgreich geübt. Auch der Kommandant des Jägerbataillons 18, Oberst Karl-Heinz Tatschl, sieht den Einsatz der Miliz bei der Airpower als einen wichtigen Meilenstein in der bereits 10jährigen Zusammenarbeit der beiden Bataillone. Das Jägerbataillon 18 werde, so Oberst Tatschl, seine bei vorigen Veranstaltungen gesammelten Erfahrungen an das Jägerbataillon Steiermark weitergeben und dieses nach besten Kräften unterstützen. Die Übertragung von verantwortungsvollen militärischen und gegebenenfalls sicherheitspolizeilichen Aufgaben an ein Milizbataillon sieht man als Entlastung der Präsenzkräfte, welche somit über mehr Kapazitäten für andere Bereiche

Actionreiche Übung

verfügen. Die Möglichkeit, seine Fähigkeiten im Einsatz unter Beweis zu stellen, wird als zusätzlicher Motivationsfaktor für die Milizsoldaten, die ein hohes Maß an Engagement für den Dienst beim Bundesheer mitbringen, gesehen. Positiv aufgenommen wurde in diesem Zusammenhang von den beiden Kommandanten auch die Absicht des Bundesministeriums für Landesverteidigung und Sport, Ausrüstung und Material der Miliz wesentlich zu verbessern und somit die Einsatzfähigkeit weiter zu erhöhen.

10 Jahre Jägerbataillon Steiermark

Mit einer Stärke von anfangs 840 Mann war das Jägerbataillon Steiermark 2006 der erste voll aufgefüllte und einsatzfähige Milizverband Österreichs. Nach einer ersten Formierungsübung im Gründungsjahr und drei weiteren Waffenübungen im Rhythmus von zwei Jahren, übernahm 2012 Oberstleutnant Michael Miggitsch, Leiter des Landesfeuerwehrinspektorats Steiermark und Landesbrandschutzbeauftragter, das Kommando von Oberst Bernd Schlögl. Bei der letzten Waffenübung vor zwei Jahren betrug die Stärke des Milizbataillons bereits über 950 Soldaten. Die Schwerpunkte der „Kreidfeuer 2014“ waren auf den Objektschutz und den Kampf im urbanen Gelände ausgelegt. Ein Highlight der Übung war der Schutz eines Konvois, bestehend aus 60 Militärfahrzeugen mit einer Gesamtlänge von vier Kilometern. Andernorts übten die Soldaten die Durchführung von Personen- und Fahrzeugkontrollen bei einem Checkpoint. Durch die praxisnahe Einspielung unterschiedlicher Übungsszenarien waren die Milizsoldaten gefordert, theoretisches Wissen und gemachte Erfahrungen in die Praxis umzusetzen.

Mit einer eigenen Homepage (www.jgbst.at) und einem Facebook-Auftritt (https://facebook.com/jgbst) ist das Jägerbataillon Steiermark auch im Internet für die Öffentlichkeit zugänglich. Ein Kommunikationsfluss mit den Angehörigen des Milizverbandes, aber auch ein zeitnaher Informationsaustausch mit den Soldaten auch während der übungsfreien Zeit ist dadurch gewährleistet. Zusätzlich wurde 2008 ein eigener Unterstützungsverein ins Leben gerufen, der für Mitglieder Freizeitaktivitäten wie zum Beispiel Familienwandertage und wehrpolitische Veranstaltungen organisiert. Der Unterstützungsverein Jägerbataillon Steiermark leistet auch für die Repräsentation des Bataillons einen wesentlichen Beitrag und fördert die Kameradschaft über den militärischen Übungsalltag hinaus. Erwähnenswerte Kooperationen des Jägerbataillons Steiermark bestehen mit dem Privatradiosender Antenne Steiermark – bereits seit acht Jahren offizieller Partner – mit dem Grazer IT-Unternehmen sevian7 und der Erzherzog Johann Weine GmbH in Gamlitz. Die Beteiligung am traditionellen Antenne-Schulschitag sowie die erst kürzliche Teilnahme am Tag der Einsatzorganisationen in Graz sind Beispiele für den wichtigen Brückenschlag zwischen der Zivilbevölkerung, der Miliz und dem Österreichischen Bundesheer.

„Das ist keine Übung, wir sind im Einsatz“

Oberst Michael Miggitsch,

Oberleutnant Kurt Sever

Soldat des Jahres 2015

Oberstabswachtmeister Rainer Haindler

V.l.: „Soldat des Jahres“ Oberstabswachtmeister Rainer Haindler, Vizeleutnant Johann Farkas und Oberst Karl-Heinz Tatschl

Hauptmann
Markus Wilfinger

Die Auszeichnung „Soldat des Jahres“ wird wie jedes Jahr im Rahmen des Brigadetages der 7. Jägerbrigade an verdiente Soldaten der Brigade verliehen. Sinn und Zweck dieser Auszeichnung ist es, je Verband einen Soldaten/eine Soldatin zu ehren, der/die über das durchschnittliche Maß hinaus Leistungen erbracht hat.

Für seine Leistungen im Jahr 2015 wurde Oberstabswachtmeister Rainer Haindler, Zugskommandant in der 1. Jägerkompanie, ausgezeichnet. Diese Anerkennung gebührt ihm vor allem deshalb, weil er seit Auslaufen der Auslandseinsatzbereitschaft seines Zugskommandanten den Kaderpräsenzeinheiten-Jägerzug (KPE-Jägerzug) des Bataillons übernommen hat und mit dessen Führung betraut ist. Diesen Zug hat er in den letzten Monaten - insbesondere im Assistenzeinsatz an der österreichischen Südgrenze - umsichtig und tatkräftig geführt und so wesentlich zur Auftragserfüllung der KPE-Jägerkompanie, in die er eingegliedert ist, beigetragen. Obwohl auch seine Auslandseinsatzverpflichtung heuer ausläuft, hat Oberstabswachtmeister Haindler seine Auslandseinsatzbereitschaft weiter verlängert und steht somit nach wie vor an der Spitze seines Zuges für Einsätze im In- und Ausland bereit.

Wir danken unserem Kameraden für seine pflichtbewusste und beispielhafte Führung unseres KPE-Jägerzugs, wünschen alles Gute für den nächsten Verpflichtungszeitraum und dass ihr aus allen Einsätzen, in die ihr entsendet werdet, stets unverletzt zurückkehren könnt!

Brandschutz in der Landwehr-Kaserne

Der Brandschutz umfasst die Gesamtheit aller Maßnahmen zur Verhinderung des Entstehens bzw. Ausbreitens eines Brandes durch Feuer oder Rauch sowie die Rettung gefährdeter Personen, um in weiterer Folge wirksame Löscharbeiten zu ermöglichen. Dieser Brandschutz wird durch den Brandschutzunteroffizier, den Brandschutzbeauftragten und die Brandschutzwarte wahrgenommen.

Brandschutzunteroffizier

Die Hauptaufgabe des Brandschutzunteroffiziers, Vizeleutnant Erich Trabos, ist die Ausbildung und Führung des brandschutztechnischen Personals (Brandschutzwart). Er stärkt das Bewusstsein des Themas Brandschutz bei der Truppe und sorgt durch entsprechende Wartungs- und Instandsetzungsarbeiten für die Einsatzfähigkeit von feuerwehrtechnischem Gerät.

Brandschutzbeauftragter

Der Brandschutzbeauftragte ist ein Bindeglied zwischen den Brandschutzwarten, dem Brandschutzunteroffizier und dem für den Brandschutz letztverantwortlichen Kasernenkommandanten. Der Schwerpunkt der praktischen Tätigkeit liegt beim vorbeugenden Brandschutz und diese wird in der Landwehr-Kaserne durch Vizeleutnant Herbert Edlinger umgesetzt.

Brandschutzwarte

Die Brandschutzwarte haben die Aufgabe, den jeweiligen Brandschutzbeauftragten der Liegenschaft und den Brandschutzunteroffizier bei ihrer Tätigkeit zu unterstützen und selbstständig die Brandschutzmaßnahmen in ihrem Bereich (Objekt) zu überwachen. Die Einteilung zum Brandschutzwart ist auf fünf Jahre befristet.

Das Gesetz sieht für alle eingeteilten Brandschutzwarte eine achtstündige Einweisung und Schulung vor. Daher erfolgte Anfang des Jahres diese alljährliche Schulung, um bestmöglich für den Ernstfall gerüstet zu sein. Die Schulung aller 17 Brandschutzwarte erfolgte dabei in Zusammenarbeit mit der Flughafenfeuerwehr Zeltweg. Dabei wurde unter anderem mit einem Brandsimulationsgerät gearbeitet, mit welchem die Teilnehmer bei unterschiedlich simulierten Bränden mit unterschiedlichen Löschern das Bewusstsein dafür entwickelten, was im Falle eines Brandes zu tun ist und wie sich falsches Verhalten auswirkt. An dieser Stelle geht ein recht herzlicher Dank an die Flughafenfeuerwehr Zeltweg, die sich für diese Schulung der Bediensteten der Landwehr-Kaserne ausreichend Zeit genommen hat.

Der Brandschutz ist eine Tätigkeit, die von Bediensteten als eine der vielen zusätzlichen Aufgabe freiwillig übernommen wird. Von daher war auch heuer wieder das Engagement aller Beteiligten bei der diesjährigen Schulung hoch und das Ziel der Stärkung des Bewusstseins für den Brandschutz wurde erreicht.

Vizeleutnant Franz Perwein

Fotoquelle

Ref. ÖA&Komm, Jägerbataillon Steiermark
Oberleutnant Kurt Sever
Major Christoph Bierbamer
Hauptmann Markus Wilfinger
Hauptmann Martin Parth
Vizeleutnant Harald Lang
Oberwachtmeister Gerald Stiegler
Gefreiter Johannes Gaisberger

Held wider Willen

Ein Siebenundvierziger im Ersten Weltkrieg – Teil 8

Titelbild: Die verschneite Sellagruppe

Hauptmann
MMag. Martin Parth

„Zehn Tage waren wir in St. Christina, da wurden wir mit dem Bedeuten, daß wir gar nicht in den dortigen Kurs gehören, nach Mezzolombardo geschickt. […] Der Zug war übrigens nicht groß; von den 37 Leuten, mit denen Rolf aus Marburg ausmarschiert war, wurden 15 in Christina wegen Untauglichkeit zum Bergführer ins Feld oder ins Spital geschickt und 22 Mann blieben uns.“

Jäh und unerwartet endete am 18. Juli 1918 der Aufenthalt Randolf Rungaldiers in der Heimat seiner Vorfahren (Abb. 1). Vor der eigentlichen Hochgebirgsausbildung hatten die unter seinem Kommando in einer Bergführer-Marschkompanie vereinigten Kursteilnehmer erst die neuen Kampfverfahren der Infanterie zu erlenen. Im Verband einer Divisionsausbildungsgruppe führte die Kompanie im Welschtiroler Nonstal Übungen nach dem Vorbild der deutschen Sturmtruppen durch und wurde daneben zu den verschiedensten Arbeiten herangezogen. Der Hunger war im vierten Kriegsjahr ein ständiger Begleiter der Soldaten und selbst bei bislang verlässlichen Truppenkörpern nahm die Kriegsmüdigkeit bedenklich zu. Als noch im Juli ein Unteroffizier des Bergführerzuges IR. 47 desertierte, musste der Leutnant i. d. Res. Rungaldier für seine verspätete Meldung eine Maßregelung des Armeekommandanten Feldmarschall Krobatin über sich ergehen lassen. Sein Kamerad Emil Gugel kommentierte derweil die triste Versorgungslage in der Etappe mit bitterer Ironie.

Abb. 1: Leutnant i. d. Res. Randolf Rungaldier

„Auch am Kameraden Rolf
Frißt des Appetites Wolf.
Und er ist erschröcklich hager
Im Gesichte hohl und mager
Und aus tiefen Augenhöhlen
Schau'n die Schmerzen die ihn quälen!
Der Entkräftung traurig Opfer
Darbt er hin die ganze Zeit
Und der Tod ist ihm nicht weit
Findet er keinen Magenstopfer!“

Anfang August trat Randolf Rungaldier einen Heimaturlaub an, von dem er, sehnsüchtig erwartet ob der mitgebrachten Verpflegungszubußen, am 17. August, dem Geburtstag des glücklosen letzten Kaisers Karls I., wieder einrückte. In der Zwischenzeit hatte der alpine Referent der 10. Armee die Marschkompanie inspiziert und für verwendungsfähig befunden. *„Der sehr gemütliche Herr teilte uns mit, daß wir (alle 4 Züge) am ersten September in St. Christina zu sein haben, um bis 1. November den richtigen Bergführerkurs mitzumachen, dem wir schon einmal so schnöd entrissen wurden.“*

Dort wurden zunächst in einem alpinen Sturmkurs der Kampf im Gebirge, der Umgang mit italienischen Beutewaffen sowie der Handgranatenweit- und -zielwurf vermittelt. Es folgte ein technischer Kurs, der neben Spreng- und Zündmittellehre auch Steinbohren und Vergleichssprengungen umfasste. In theoretischen Unterrichten behandelte der schriftstellernde

Bergsteiger Landsturm-Hauptmann Hanns Barth die alpinen Gefahren, während der armeebekannte Schöpfer der Eisstadt im Marmolatagletscher, Oberleutnant i. d. Res. Ing. Leo Handl, den „Krieg im Eis“ schilderte.

Ende September begann für die auf zwei Schutzhütten der näheren Umgebung verlegten Kursteilnehmer trotz teilweise ungünstiger Witterung die eigentliche Kletterschule. Vom Sellajochhaus aus übten die beiden bergerprobten Jugendfreunde rund um den Grohmanngletscher Eistechnik, Stufenhacken, Gehen am Seil und den Gebrauch der Steigeisen (Abb. 2, 3). Die Besteigungen der schroffen Sellatürme, des Fast-Dreitausenders Plattkofel und der Rodella führten Randolf Rungaldier an Orte, die er vor dem Krieg mit seinem aus dem Grödnertal stammenden Vater aufgesucht hatte (Titelbild, Abb. 4).

Schlechtwetter und Ruhephasen nutzten die Marburger „Wandervögel“ zum Studium und Auffrischen alter *„Erinnerungen an unsere alpinen Heldentaten im Kleinen in der goldenen Friedenszeit.“* Auch ihre dienstfreie Zeit war ausgefüllt mit „Liebhaberklettereien“. Am Seil ihres Kursleiters, des Landsturm-Oberleutnants Ing. Eduard Pichl, bezwangen Randolf Rungaldier und Emil Gugel am 6. Oktober erneut den ersten Sellaturm. Der bereits totgesagte Alpinpionier war nach fast drei Jahren als Austauschinvalide aus russischer Gefangenschaft heimgekehrt und hatte trotz seiner Verwundung als Erster die schwierige Langkofel-Nordkante durchstiegen. Ungeachtet seiner Verdienste um den Bergsport bleibt der Name des bekennenden Antisemiten vor allem mit dem frühzeitigen Ausschluss jüdischer Bergsteiger aus dem Alpenverein verbunden.

Wenn Temperaturen und Schneelage ein Klettern im Fels nicht zuließen, machten sich die zukünftigen Bergführer mit der Bilgeri-Skibindung vertraut oder unternahmen mit Karte und Bussole einen *„‚militärischen Spaziergang‘ aufs Grödner Joch hinüber und freuten [sich] an der herrlichen, in weißem Gewande prangenden Bergwelt, die sich in mannigfachen, während des Marsches wechselnden Bildern den Augen darbot.“*

Wegen des frühzeitig einsetzenden Hochgebirgswinters mussten schon Anfang Oktober bei anhaltendem Schneefall alte Hindernispfähle vom zwei Wegstunden entfernten Fassajoch als Brennholz zugetragen werden. Zeitungsnachrichten, die mit Verspätung auch die weltentrückte Schutzhütte erreichten, ließen erahnen, dass es an den Fronten nicht zum Besten stand. Der alliierte Durchbruch in Mazedonien hatte die verbündeten Bulgaren am 29. September 1918 zum Waffenstillstand gezwungen und die Balkanfront ins Wanken gebracht. Nach den schweren Rückschlägen und vergeblichen Opfern der Mittelmächte in den letzten Offensiven im Westen und an der Piave war die Hoffnung auf einen günstigen Ausgang des Krieges bereits vielfach dem drängenden Wunsch nach baldigem Frieden, ganz gleich unter welchen Bedingungen, gewichen.

Abb. 4: Gipfelrast auf den Tschierspitzen: Leutnant i. d. Res. Gugel und Zugsführer Schatz

Abb. 2: Anleitung für den alpinen Dienst (1917): Geländersicherung

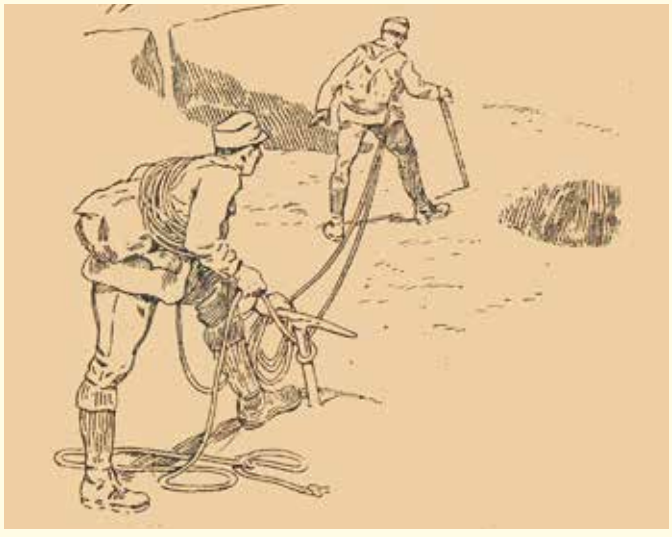

Abb. 3: Anleitung für den alpinen Dienst (1917): Seilsicherung auf Gletschern

Milizinfo

Die Miliz ist ein integraler Bestandteil des JgB18 und des Gesamtsystems Bundesheer und leistet einen wesentlichen Beitrag zur Erfüllung aller Aufgaben der präsenten Verbände in deren gesamten Verwendungsspektren.

28.08.2016–07.10.2016 (inkl. Vorbereitung):
Gruppenkommandanten/Verwendung als Ausbilder für Einrückungstermin 09/16
Vorrausetzungen: Militärischer Führungslehrgang 2 abgeschlossen

Sicherheitspolizeilicher Assistenzeinsatz:
SipolAssE Migration/hilfs und schutzbedürftige Fremde:
Junge und engagierte Soldaten mit hoher Durchhaltefähigkeit und Leistungsbereitschaft
Vorausetzungen: geleisteter Grundwehrdienst

Jetzt anrufen und informieren:

Mobil 0664/6224063

Impressum

Amtliche Publikation der Republik Österreich/Bundesminister für Landesverteidigung und Sport
Medieninhaber, Herausgeber und Hersteller: Republik Österreich/ Bundesminister für Landesverteidigung und Sport, BMLVS, Rossauer Lände 1, 1090 Wien
Redaktion: BMLVS, Jägerbataillon 18, Landwehrkaserne, Brunn 13, 8770 St. Michael i.O., Tel.: 050201 53-31 500; E-Mail: jgb18.oea@bmlvs.gv.at
Redakteure:
Chefredakteur: Oberst Karl-Heinz Tatschl, MSD
Redakteur: Major Mag. (FH) Christian Lackner

Erscheinungsjahr: 2016
Fotos: siehe Fotoquelle
Layout: Universal Druckerei GmbH, Gösser Straße 11, 8700 Leoben, Tel. 03842/44776-0, www.universaldruckerei.at

Druck: BMLVS/Heeresdruckzentrum

Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens, BMLVS/Heeresdruckzentrum, UW-Nr. 943

Stadt der vielen Gesichter.

Leoben

striestandort | **Kongressstadt** | Eventstadt | Tourismuszentrum | K
adt | Universitätsstadt | **Einkaufsstadt** | Industriestandort | Kongre
dt | Eventstadt | **Tourismuszentrum** | Kulturstadt | Universitätsstad
kaufsstadt | **Industriestandort** | Kongressstadt | Eventstadt | Touri
zentrum | Kulturstadt | **Universitätsstadt** | Einkaufsstadt | Industri
dort | Universitätsstadt | Kongressstadt | **Eventstadt** | Tourismusze

www.leoben.at